

Claudia Lenz, Potsdam, clenz@rz.uni-potsdam.de
Katia Wild, Berlin, katiawi@yahoo.de
Birgit Ziegenmeyer, Hannover, ziegenmeyer@anglistik.uni-hannover.de

„Es war super, vielen herzlichen Dank!“ – Feedback zur *Ersten Arbeitstagung für den Dialog zwischen NachwuchswissenschaftlerInnen und HochschullehrerInnen in der Fremdsprachenforschung*

Die NachwuchswissenschaftlerInnen trafen sich vom 10. – 12. September 2004 zum Dialog mit den HochschullehrerInnen in der gastlichen Atmosphäre des Jugendaufbauwerks Berlin-Wannsee. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Forschungsvorhaben in unterschiedlichsten Stadien vorgestellt und diskutiert, im großen Plenum kamen Themen wie z. B. „Gremienarbeit“ und „Qualifikationsanforderungen an den Nachwuchs“ zur Sprache. „Didactique oblige“ – so fehlte am Ende der Tagung noch die Evaluation, an der sich 43 TeilnehmerInnen beteiligten: „Was hat gefallen?“, „Was kann man besser machen?“ und „Was kann man über den Kontext hinaus machen?“ waren die drei Fragen, auf die die TeilnehmerInnen antworten sollten.

Die Hälfte der TeilnehmerInnen, die Angaben zum derzeitigen Stand ihrer Qualifizierung machten, gab an, im ersten Drittel der Dissertationsphase zu sein. Ein Viertel befindet sich im zweiten Drittel oder in der Endphase der Dissertation bzw. hat das Dissertationsverfahren abgeschlossen. Weitere knapp 20% arbeiten an ihrer Habilitation, wovon eine/r demnächst habilitiert ist.

Die TeilnehmerInnen bewerteten die Arbeitstagung für den Dialog zwischen NachwuchswissenschaftlerInnen und HochschullehrerInnen fast durchgehend überaus positiv. Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen lobten in ihrer Bilanz zur Tagung den Enthusiasmus, das große Engagement und das Organisationstalent der Veranstalterinnen und hoben besonders die Wahl des Tagungsortes, die kostenfreie Unterbringung und die Verpflegung hervor. Die Vielfalt und Wahl der Themen und die Abwechslung im Tagungsablauf (Plenarvorträge, Workshops und AGs) fand bei der überwiegenden Zahl der TeilnehmerInnen in allen Phasen der wissenschaftlichen Arbeit großen Anklang, so dass sie sich gut informiert fühlten und Anregungen und Feedback erhielten für ihre aktuellen Forschungsvorhaben. Dabei erwähnten mehrere TeilnehmerInnen die gelungene Zeiteinteilung, die Raum für Diskussionsmöglichkeiten sowohl im Plenum, in den Gruppen und auch zum informellen Austausch untereinander in den Pausen ließ.

Darüber hinaus wurden insbesondere der Austausch und das Kontaktknüpfen der NachwuchswissenschaftlerInnen untereinander von über 50% der TeilnehmerInnen als besonders fruchtbar empfunden. Positiv aufgenommen wurde das ehrliche Interesse der TeilnehmerInnen an den Vorträgen der laufenden Forschungsprojekte und der sich daran anschließende

kollegiale Diskurs, der Wert auf konstruktive Anregungen legte und den Vortragenden Rückmeldung und Hilfestellung zugleich war. Die TeilnehmerInnen beschrieben die Atmosphäre der Tagung als offen, entspannt und kooperativ und waren dankbar für die überschaubaren Gruppengrößen, in denen sich jeder einbringen konnte.

Diejenigen, die sich am Anfang ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit befinden, fühlten sich ermutigt und bestärkt und bedankten sich für wertvolle Tipps und Anregungen für die Strukturierung, Themenfindung und Wahl der Forschungsmethoden. Die Mehrzahl dieser Gruppe schildert die Erleichterung, sich mit „Gleichgesinnten“ austauschen zu können und festzustellen, dass sie mit ihren Problemen „nicht alleine dastehen“. Dies betraf nicht nur inhaltliche und methodische, sondern auch Fragen der Finanzierung und der Lebensplanung. DoktorandInnen mitten im Forschungsprozess profitierten besonders vom Austausch mit anderen TeilnehmerInnen, die zu ähnlichen Themengebieten arbeiten, und bekamen in den Diskussionen und Vorträgen Feedback und Denkanstöße zu ihren eigenen Projekten und konkrete Anregungen für das weitere Vorgehen. Aber auch diejenigen, die sich am Ende ihrer Promotion oder am Anfang ihrer Habilitation befinden, waren erfreut, ihren Horizont erweitern zu können und fühlten sich angeregt, unterschiedliche Projekte über das eigene Fachinteresse hinaus kennen zu lernen. Die Kontakte zu NachwuchswissenschaftlerInnen über ihr Fachgebiet hinaus waren ihnen besonders wichtig.

Die AG-Leitungen wurden als kompetent und die Moderation der Tagung als reibungslos beschrieben. Besonderes Lob kam den Professorinnen zu, die in den auf der Tagung durchgeführten Interviews Einblick gaben in den Ablauf und die Rahmenbedingungen einer wissenschaftlichen Laufbahn. Herausragend fanden viele Teilnehmer, wie ehrlich, selbstkritisch und offen sie dabei ihre Situation einschätzten, sich den Fragen der Teilnehmer stellten und Auskunft gaben über ihren persönlichen Werdegang. Ein/e Teilnehmer/in formuliert abschließend: „ein tolles Vorbild zum Nachmachen!“.

„Auch Perfektes kann man noch verbessern“

Die von den TeilnehmerInnen geäußerte Kritik versteht sich vor allem als Anregung und ergänzt das durchweg positive Gesamtbild der Tagung. Kritik und Anregungen lassen sich grob den Bereichen „Aufbau/Organisation“ und „Inhalte“ zuordnen.

Trotz des überwiegenden Lobes für die Gesamtorganisation der Tagung hätten sich einige TeilnehmerInnen im Vorfeld weniger Rundschreiben gewünscht, auch wenn die ausführlichen Informationen ausdrücklich als „sehr gut“ bewertet werden. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, Anreiseinformationen hinzuzufügen und evtl. alle Informationen auf eine Website zu stellen. Eine TeilnehmerIn regte an, die Vorbereitung der Tagung in Zukunft doch mehr an die TeilnehmerInnen zu delegieren. Von zwei TeilnehmerInnen wurde die Unterbringung moniert; eine andere fand das Essen zwar gut, aber zu reichhaltig.

Inhaltlich äußerten fast die Hälfte der Befragten den Wunsch nach mehr Flexibilität bei den AGs, um durch Wechsel der Gruppen mehr Themen und, vor allem, mehr ProfessorInnen kennen lernen zu können. Ein weniger volles Programm wäre für einige mehr gewesen, auch längere Pausen, die dem informellen Austausch dienen könnten, wurden hier gewünscht. Bedauert wurde in diesem Zusammenhang auch, dass viele sehr interessante AGs gleichzeitig liefen, hier wurde der Vorschlag gemacht, diese ins Plenum zu verlegen, oder das Angebot zu straffen und ein Hauptthema zu behandeln.

Mehrfach wurde der Wunsch nach Auf- und Einteilung der AGs nach Forschungsphasen, d.h. nach einer zielgruppenorientierten Differenzierung in „Mitten-in-der-Promotion“, „Nach-Promotion“, „Habilitation“, geäußert, um so einen inhaltlichen „Gleichstand“ zu ermöglichen. Andererseits wurde auch eine Zusammenstellung von sehr heterogenen Gruppen angeregt, in denen unterschiedliche (Forschungs-)Bereiche diskutiert werden. Möglich hier auch eine Ausgliederung aus den eigentlichen AGs, um die „Präsentation vor ‚fremdem Publikum‘ zu ermöglichen“. Es wurde jedoch in diesem Zusammenhang kritisch vermerkt, dass es zwar thematisch sinnvoll sei, zwei auf ähnlichen Gebieten arbeitende Forscher in einer AG zu belassen, inhaltlich jedoch nicht viel Neues bringe. Hier könnte der Vorschlag einer/s Befragten aufgegriffen werden: Warum nicht zwei Betreuer (mit unterschiedlichen Forschungsgebieten), um den Blickwinkel der Diskussion zu erweitern? Außerdem wurde darum gebeten, alle Thesenpapiere vor Beginn der Vorträge/AGs zur Verfügung zu stellen.

Mehrfach vorgeschlagen wurde, „fachfremde“ Gastredner einzuladen, genannt wurde hier das Verlagswesen als berufliche Alternative, aber auch – zum wissenschaftlichen Austausch – Didaktiker aus anderen Fächern. Abschließend erhoffte sich ein/e Befragte/r, dass die Befragung der TeilnehmerInnen zu einer „peer-to-peer“-Fortbildung bei einer nächsten Tagung führen könne.

„Netzwerke schaffen“

Fast alle Befragten gaben konstruktive Anregungen für eine weitere Vernetzung von NachwuchswissenschaftlerInnen und HochschullehrerInnen über den Kontext dieser ersten Arbeitstagung hinaus. Die Anregungen der Befragten beziehen sich schwerpunktmäßig auf organisatorische und inhaltliche Vorschläge für weitere Arbeitstagungen, auch in Anlehnung an größere Kongresse, den Wunsch nach thematischen Workshops, sowie eine anzustrebende Netzwerkbildung unter den TeilnehmerInnen.

Einerseits werden von fast der Hälfte der Befragten regelmäßige Treffen angeregt. Ein zeitlicher Abstand von ein bis zwei Jahren erscheint günstig. Darüber hinaus ist für viele der Befragten die Bildung eines Netzwerkes von NachwuchswissenschaftlerInnen ein wichtiger Punkt. Obgleich die Erwartungen an die Umsetzung und Zielrichtungen eines derartigen Netzwerkes von vielen Befragten nur unscharf oder sehr allgemein formuliert wird (z.B.

„thematische Netzwerke“, „Netzwerke von Forschungsinteressen“, „Mailingliste und Forum“), erhoffen sich TeilnehmerInnen hierdurch neben einem thematischen Austausch innerhalb kleinerer Interessensgruppen auch einen verbesserten Informationsfluss allgemein. Bereits während der Arbeitstagung hatte die AG „Netzwerke“ eine Themenliste eröffnet, die derzeit das Grundgerüst des im LMS Moodle der Humboldt Universität Berlin (<http://lms.cms.hu-berlin.de>) eingerichteten „Netzwerk für Nachwuchswissenschaftler in der Fremdsprachenforschung“ bildet. Elena Denisova, Silvia Demmig und Mariola Kaplanek moderieren dieses Netzwerk und laden alle TeilnehmerInnen der ersten Arbeitstagung zur Mitarbeit ein.

Neben diesen Anregungen für eine weitergehende Vernetzung unter NachwuchswissenschaftlerInnen wird von den Befragten eine Vielzahl von Einzelthemen, genannt, zu denen Informationsbedarf besteht. Als Beispiele können hier unter dem Stichwort „Möglichkeiten der Karriereplanung“ die Fragen nach möglichen Berufswegen nach der Promotion, Durchlässigkeit zwischen den Arbeitsfeldern Schule und Universität sowie Wegen der Vereinbarkeit von Familie und Karriere genannt werden. Mehrfach wird auch auf den als sehr wertvoll eingeschätzten Dialog zwischen NachwuchswissenschaftlerInnen und HochschullehrerInnen verwiesen. Als weiteren Punkt regen einige TeilnehmerInnen die Dokumentation von Ergebnissen dieser 1. Arbeitstagung Form eines Tagungsberichtes an.

Fast einhellig wurde der Wunsch nach Workshops geäußert, besonders hervorgehoben wurde hier das Bedürfnis nach konkreten „nachwuchsrelevanten“ Angeboten: So interessieren unter anderem Aspekte der Weiterbildung, der außeruniversitären Möglichkeiten im Beruf, Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten in allen Phasen der Qualifikation, Formen und Methoden des empirischen Arbeitens und (allgemein) Forschungsmethoden.